
Schanzen leben
DM 1,50
Dezember
Neunzehnhundertdreiundachtzig
PERSHING II
DIE REDAKTION WÜNSCHT: FROHES FEST
INHALT:
Seite 2: AUFRUF AN ALLE LESER'INNEN; CONLE; CAFE PLOGOFF
Seite 3: FRIEDENSINI; PATENSCHAFTSMODEL
Seite 4-5: WAS PASSIE IM SCHANZENPARK?
Seite 6: ZIVILDIENST-LEISTENDE; SYLVESTE
Seite 7: PANZERKNACK VIDEO
Seite 8-9: DER NEUE PERSONALAUSWEIS
Seite 10-11: HAFEN-STRASSE-VORVERTRÄ
Seite 12: TERMINE ADRESSEN

AUFRUF an alle Leserinnen und Leser des Schanzenlebens

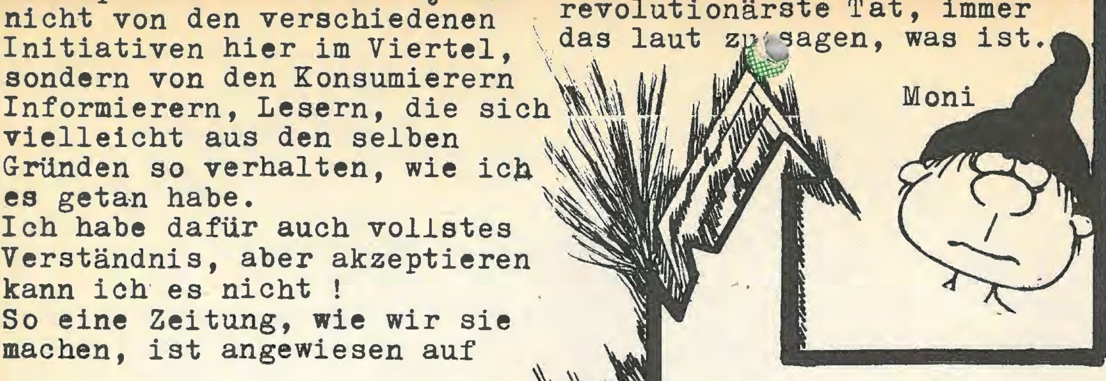
Als das "Schanzenleben" kurz vor'm Eingehen war, dachte ich mir, jetzt wird es langsam Zeit, endlich mal meine Gedanken in die Tat umzusetzen. Ich hatte mir schon mal hin und wieder überlegt, einen Artikel über eine bestimmte Begebenheit, Gedanken um etwas oder einfach nur so was zu schreiben, im letzten Fall, um damit mein Interesse an der Zeitung mitzuteilen.
Aber irgendwie ist es immer nur beim Gedanken geblieben. Ich wohne jetzt an die sechs Jahre (mit Unterbrechungen) im Schanzenviertel und habe das Blatt eigentlich ganz gerne gelesen,es gehörte für mich einfach zum Viertel dazu.
Und ich habe es gelesen, wie man halt ne Zeitung liest, mit dem Unterschied zu andern Blättern,daß es hier um meine näheste Umgebung ging,ich kannte mich aus.
Also mehr oder weniger Konsumverhalten, Info's reinziehn-aha,soso !
Diese Einstellung hat sich nun aber geändert, weil ich jetzt "eingestiegen" bin, und es nun auch mit an mir liegt, ob was und vor allem was ankommt bei euch. Diese Ausgabe ist inzwischen die Dritte, an der ich beteiligt bin und ich merke langsam, daß da etwas nicht stimmt und mir was fehlt.
Anhand der Reaktion der Leser/-innen müßte ich denken, wir würden kein einziges Exemplar verkaufen, denn die Reaktion der werten Leserschaft auf Gestaltung, Inhalte etc. ist gleich 0 (null) !
Ich spreche -schreibe- jetzt nicht von den verschiedenen Initiativen hier im Viertel, sondern von den Konsumierern Informierern, Lesern, die sich vielleicht aus den selben Gründen so verhalten, wie ich es getan habe.
Ich habe dafür auch vollstes Verständnis, aber akzeptieren kann ich es nicht !
So eine Zeitung, wie wir sie machen, ist angewiesen auf Anregungen, Kommentare,Kritik, Vorschläge zum Bessermachen (wie wär's mit einer Spalte -wer mit wem ,Klatsch und Tratsch im Schanzenviertel-) ? von "außen ".
Denn, schließlich will ich ja keine Zeitung für mich und meine acht Schanzenlebensgenossen machen, sondern für uns und euch, also mit uns und euch !
Es ist ziemlich frustig,zum Redaktionstreffen zu kommen und nach Post zu kucken und außer einem Veranstaltungstermineanzeiger ist nix da! Und es ist ziemlich mühselig, alle Artikel für eine Ausgabe zusammenzusuchen.
Ich weiß, es haben schon vor mir welche versucht, euch zu einer gewissen " Mitarbeit " zu ermuntern,das hat ja wohl nie viel gebracht. aber vielleicht klappt's ja diesmal endlich.

Vorschläge für die demnächst eintreffende Briefflut brauch ich wohl nicht zu machen, aber ich frage euch :

WOLLT IHR EINE STADTTEILZEITUNG HABEN ODER WOLLT IHR SIE NICHT ??
Es liegt an euch! auch auf die Gefahr hin, mich zu wiederhole : für mich alleine mach ich sie nicht !

Denn, wie schon Lasalle sagte, ist und bleibt die revolutionärste Tat, immer das laut zu sagen, was ist.

Moni



Erster Termin im Musterprozeß gegen Conle

Am 3.11.83 prallten beide Parteien -jeweils vertreten durch entsprechende Anwälte- vor einer mitfühlenden Richterin aufeinander.Im Klartext: die Tendenz ist Abweisen der Klage Conles.Erstmal jedenfalls haben die Mieter einen Aufschub bis zum nächsten Gerichtstermin am 8.12.83. Folgendes hat sich zugetragen:
Conles Anwalt formulierte eine Klageschrift,auf die der Anwalt der Mieter binnen einer Woche antwprten mußte - hat er auch brillant gemacht.Nun hat wiederum der feindliche (Conles) Anwalt Recht auf eine gewisse Frist,in der er auf die Antwort reagieren darf.Aus unklaren Gründedn erhielt er die Antwort auf die Klageschrift nicht rechtzeitig,deswegen hat er jetzt drei Wochen Zeit bekommen darüber zu brüten und Conle zu verklickern,das der sich wohl was anderes ausdenken muß.
Allem Anschein nach ist die Richterin eher der gleichen Meinung wie die Mieter: 623,- sind für eine modernisierte 52qm-Bruchbude zuviel.So argumentiert sie zwar nicht,vielleicht denkt sie's aber.
Vor'm Kadi wird genau untersucht,was Conle umlegen darf und was nicht.Bisher ist eindeutig festzustellen, daß er allerlei nicht Umlagefähiges auf die Mieter abgewälzt hat. Das ist dann auch der Grund für die Abweisung der Klage.
Was sich weiterhin tut,wird im SCHANZENLEBEN nachzulesen sein.Jetzt heißt es "nachmachen"!
Bei Fragen zu Conle-Problemen könnt ihr euch an die Conle-Gruppe von "Mieter helfen Mietern" wenden, Kontakt:Barbara Tel. 4 39 92 47 oder 4 39 55 05

Cafe Plogoff

Ein neues Cafe im Schanzenviertel

Die Bürger von Plogoff - einem Dorf in der Bretagne - sind ein Beispiel dafür, daß Zusammenhalt und Widerstand unbedingt notwendig sind. In dem Dorf sollte eine Wiederaufbereitungsanlage im Ausmaß von La Hague entstehen, der sich die Einwohner mit Treckern und Mistgabeln erfolgreich zur Wehr setzten. Bis heute ist La Hague die einzige Wiederaufbereitungsanlage in Frankreich geblieben!
Und in eben jenem Plogoff verbrachten Uschi und Mathias ihren Urlaub, in dem sie beschlossen, zu Hause ein Café zu eröffnen.
Nach einigem Hin und Her mit den verschiedensten Behörden war es dann im Oktober soweit : Café Plogoff als Erinnerung an einen Urlaub und Symbol für erfolgreichen Widerstand war eröffnet - ein Café mit gemütlicher Wohnzimmeratmosphäre, ideal für den Nachmittagskaffee mit Kuchen, zum sitzen, klönen und spielen. Abends dann ist das Café ein netter Treffpunkt bei Vino und Flaschbier mit kleinen (oder großen) Leckereien und selbstgebackenem Brot.
Uschi und Mathias legen Wert auf Gemütlichkeit und Leute, die sie mögen.
Alles in allem ist das Café ein Gegenpol zu den verschiedenen (Absturz-)kneipen hier,der das Viertel lebens- und liebenswert macht.

moni

Rülps







Friedensinitiative Schanzenviertel

stellt sich vor:

Die Friedensinitiative gibt es seit 2 Jahren. Sie kämpft seither kontinuierlich gegen die Aufstellung neuer atomarer Mittelstreckenraketen in der BRD. Die Initiative setzt sich etwa je zur Hälfte aus Leuten der verschiedensten Organisationen und aus Unorganisierten zusammen. Zu unseren wöchentlichen Treffen kommen durchschnittlich 2o Leute (mehr Frauen als Männer).

Unser gemeinsames Ziel ist es, auch die Bevölkerung des Schanzenviertels für die aktive Verhinderung der Stationierung neuer US-Mittelstreckenraketen zu gewinnen: Keine Pershing II und Cruise Missiles ist die gemeinsame Arbeitsgrundlage.

Nach allen Umfragen in der Bevölkerung steht fest, daß 75% gegen die Raketen sind und unser Ziel ist es, noch mehr Menschen für die Aktionen gegen den Rüstungswahnsinn zu gewinnen.

Am 2I. und 22. Nov. hat der Bundestag mit seiner CDU - CSU-FDP-Regierung für die Stationierung der neuen US-Atomraketen gestimmt. Die ersten Pershing II werden jetzt stationiert. Die Situation der Friedensbewegung ist dadurch nicht leichter geworden, aber vielen Mitbürger/innen ist an dieser Abstimmungsfarce in Bonn deutlich geworden, wie wenig die derzeit Herrschenden der Mehrheitswille der Bevölkerung interessiert.

NUR DIE EIGENEN, GEMEINSAMEN AKTIVITÄTEN WERDEN DIE RAKETEN VERHINDERN !

Der Überfall der US-Truppen auf Grenada hat gezeigt, wie wenig die NATO ein "Verteidigungsbündnis" ist und wie sehr sie die sogenannte " präventive Vorwärtsverteidigung " zu ihrer Militärdoktrin erhoben hat. Was wird erst passieren, wenn hier die neuen Atomraketen einsatzbereit sind ?



tz, München

„Alles halb so schlimm, ein Wald stirbt, ein anderer wächst nach“

Die Stationierung wird längere Zeit in Anspruch nehmen und die Friedensbewegung hat bereits die nächsten Aktionen beschlossen. Am I2. Dez. (4. Jahrestag des Stationierungsbeschlusses) und am 3o.Jan. (Machtübergabe an Hitler) werden nationale Widerstandstage durchgeführt. Wir müssen noch mehr werden, um den Druck zu vergrößern. In den Betrieben und im DGB muß noch mehr geschehen: Jeder einzelne sollte in seinem Betrieb und seiner Gewerkschaft am Aufbau von Friedensgruppen mitwirken und die Debatte um einen Streik gegen die Raketen und den Atomkriegs-Wahnsinn führen. Der Zusammenhang zwischen immer höherer Rüstungsausgaben und Arbeitsplatzvernichtung und Sozialabbau ist heute schon vielen Kollegen/innen deutlich geworden. Der Kampf für die 35-Stunden Woche ist für uns ein guter Ansatz. Wir unterstützen betriebliche Initiativen im Viertel.

Wir werden den Zusammenhang zwischen den Raketen und den heute stattfindenden Kriegen in der "3. Welt" deutlich machen. Nach dem skrupellosen Überfall auf Grenada sprechen führende US-Politiker offen über eine militärische Invasion in Nikaragua.

GEHÖRT DENN DEN USA DIE WELT?

Die Solidarität mit dem Volk von Nikaragua ist ein wichtiger Teil der Friedensbewegung. Über ein Projekt zur sozialen Entwicklung des Landes, das wir unterstützen wollen, werden wir Sie im Januar informieren.

FÜR UNSERE ARBEIT BRAUCHEN WIR NOCH MEHR MITGLIEDER !

BETEILIGEN SIE SICH AN DEN AKTIONEN ZUM I2. DEZEMBER !

Wir treffen uns jeden Donnerstag ab 2o.oo Uhr in der Margareten- Kneipe in der Margaretenstraße.

Kontakt: H.P.Rudl, Tel. 43 36 98



Zum beiliegenden Flugblatt der Solidaritätsgruppe für Beate Wolters

Patenschaftsmodell

Daß Prozesse Geld kosten ist allgemein bekannt. Selbst bei einem Freispruch 1.Klasse wird ein ganzer Haufen Geld zum Teufel sein: Für Ermittlungen gegen die Polizei, für Öffentlichkeitsarbeit, für Fahrten und Besuche, für die laufenden persönlichen Kosten der Angeklagten, für zusätzliche Ausgaben der Verteidigung und für einiges andere mehr.

Bea sitzt nun seit fast 1o Wochen in U-Haft. Eine vor'läufige Rechnung ergibt, daß in diesem Zeitraum weit über 2.500 DM verbraucht wurden: Für eine erste Abschlagzahlung an die Anwälte, für Telefonkosten in Sachen Krefeld-Ermittlungen, für Fahrtkosten nach Bochum (Anwälte) und Köln (Knast), für Einzahlungen auf Beas Knastkonto, für Porto und Kopien sowie diverse Fotoarbeiten und für zwei Pfund Kaffee anläßlich eines langen Wochenendes alternativer Kriminalistik...

Bislang konnte das Geld aufgebracht werden, aber die Decke wird allmählich kurz: Imschlimmsten Fall wird Bea mehrere Monate sitzen und q es werden einige zehntausend Mark aufzubringen sein. Ihre Eltern, Freunde und wir werden das allein nicht schaffen. Deshalb haben wir ein Patenschaftsmodell entwickelt: Wenn sich beispielsweise nur 50 Menschen verpflichten, monatlich 10,- auf das Solidaritätskonto einzuzahlen, und das solange, bis Bea frei ist, der Prozess abgeschlossen und sämtliche Kosten gedeckt sind, dann lassen sich die Kosten für jeden einzelnen so niedrig halte, das sie auch nicht schmerzen. Unter uns haben wir dieses System bereits begonnen: Die Mitglieder der Solidaritäts gruppe bringen als Einzelpersonen zusammen gut 300 Mark pro Monat auf. Das ist schon mal ein guter Grundstock, der allerdings nur etwa ein siebtel der monatlichen Gesamtkosten von run 2.000DM abdexkt.

Wir rufen deshalb dazu auf Patenschaften für Bea zu üb nehmen: Dabei sind uns klein kontinuierliche Zahlungen ebenso willkommen wie große - wichtig ist allein, das wi mitregekmäßigen Einzahlungen rechnen können um da nach Einnahmen und Ausgabe aufstellen zu können.

Es gibt zwei Wegw für eure Zuwendung:

1. direkte Bareinzahlung bei uns, oder
2. ein Dauerauftrag auf das Konto der Solidaritätsgruppe: I. Jahnke Haspa, 1228/461 321.

Die zukünftigen Paten werde regelmäßig informiert: In Form von Prozessinfos, Dokumentationen der öffentlichen Reaktionen und mit Briefen und Mitteilungen vo Bea selbst.

Sollten wir am Ende Überschüsse haben, so denken wir dieses Geld auf die Prozeßkonten der anderen Angeklagten von Krefeld zu verteilen. Wir wissen das derzeit unsere Möglichkeiten weitaus besser sind als für andere Solidaritätsgruppen. Auch aus diesem Grund haben die Anwälte beschlossen ein gemeinsamen Finanztopf zu halten, aus dem anteilsmäßig die Verteidigungskosten zu bezahlen versucht wird.

(ES ist selbstverständlich, daß die Paten jederzeit das Recht haben, in unsere Abrechnungen zu blickedn und das wir am Ende eine Endabrechnung aufstellen.)

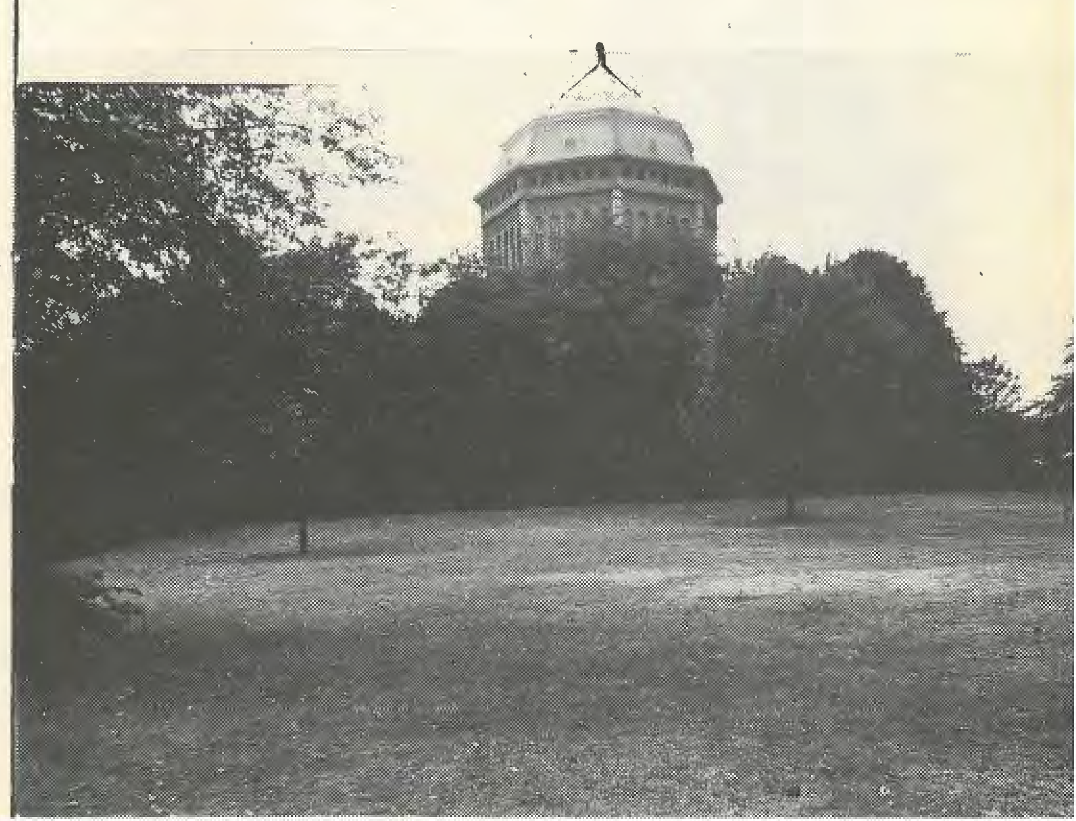
Solidaritätsgruppe für Beate Wolter

Was passiert im Schanzenpark ? ?

Kaum ist das eine Horrorgespenst, nämlich der Ausbau des Wasserturms als Bürohaus der Hamburger Wasserwerke, aus dem Sternschanzenpark gewichen, setzen sich einige andere Politiker in den Kopf den Schanzenpark zum Wohle der Bevölkerung so gut wie möglich kaputtzumachen.
Um diesen Plan zu ermöglichen beschloss der Senat schon 1979, daßder Park im Schanzenviertel attraktiver gestaltet werden müsse, und schrieb einen Wettbewerb aus.
Der stand unter der Bedingung, das der vorhandene Baumbestand nicht verändert, sondrn miteinbezogen wird. Trotzdem bekam den ersten Preis ein gewisser Herr Isterling, seines Zeichens Garten-und Landschaftsbauarchitekt, der in seiner Planung das Fällen von ca.550 Bäumen als notwendig und erforderlich betrachtet. Dabei ist wichtig zu wissen, das nicht alles, was wir Laien für Bäume halten auch tatsächlich welche sind. In eingeweihten Kreisen wird unterschieden zwischen "Bäumen" und "Stangenholz". Stangenholz erkennt man an der kaum vorhandenen Krone. Der Stamm ist, z.B. durch zuwenig Lichteinfall verkümmert, und es kann keine ordentliche Krone mehr wachsen. Das heißt in der Planung sollten 71 Bäume gefällt werden. Nach langen Beratungen hin und her wurde der Kahlschlag auf 40 Bäume reduziert. Dazu kommen noch die ca.480 geplanten "Stangenhölzer", von denen mindestens über die Hälfte, wenn nicht sogar alle abgeschlagen werden. Da für den normalen Otto Spaziergänger Stangenhölzer nicht von Bäumen zu unterscheiden sind, wird der Schanzenpark für uns um ca.300 Bäume ärmer.

Der größte Teil dieser Bäume sind Pappeln und Robinien. Für die Abholzung steht das Argument, sie nähmen das Licht weg, so daß am Boden nichts mehr wachsen könne und der Park teilweise überhaupt zu dunkel sei. Ausserdem würden sie den Boden austrocknen, sich so vermehren, das es in zehn Jahren nur noch Pappeln gäbe (wobei sich mir die Frage stellt, wieso man nicht in der Fr[illegible]zeit die neuen Setzlinge rausrupft, damit sie nicht überhand nehmen, anstatt jetzt die schönen alten abzuhauen..?), und sie würden nach ein paar Jahren eh umkippen, da der Durchmesser des Stammes zu breit würde, als das sie sich noch halten könnten. Daher wäre es besser sie gleich abzuschlagen.
Über den Lichteinfall kann sich jede/r, der/die durch den Park geht, selbst ein Bild machen und feststellen, ob es dort zu dunkel ist. Besonders am Kinderspielplatz vorm Krankenhaus wurde dieser Lichtmangel beanstandet. Das alles nur eine Planung am grünen Tisch ist, sieht man daran, daß die Kindergärtnerinnen, die mit ihren Kindergruppen den Platz wohl am häufigsten nutzen, nicht die gleichen Bedenken haben, wie die Planer. Bessere Platzbelichtung ist auch der Grund dafür, daß bei 5 Linden auf der Böschung am Wasserturm die Kronen um 40%, also fast die Hälfte, zurückgeschnitten werden sollen.
Das Problem mit der Standfestigkeit der älteren Pappeln wirkt eher komisch, da man sonst alle 20 Jahre einmal durch's Land gehen müßte, um alle Pappeln wegen Sturzgefahr zu fällen.





Zwar soll später viel Geld (ca.300 000,-) für Neubepflanzungen ausgegeben werden, die sich aber, außer 100 Bäumen mit 7cm Stammdurchmesser (die abgeholzten hatten teilweise einen Durchmesser bis zu 45 cm!!), nur aus Büschen und Sträuchern zusammensetzt.

Weitere Gründe für das Abholzen sind gestalterische Veränderungen im Park. Am Eingang Dänenweg soll eine breitere Rampe geschaffen werden, um besseren Zugang zum Park zu gewährleisten. Dafür wird ein Baum gefällt. Die Festwiese soll talähnlich angelegt werden, mit Rasenterrassen an der Böschung, als Sitzplätze bei Veranstaltungen. Dafür sollen drei Bäume weg, damit sie die Sicht nicht behindern (- als ob man sich nicht auch anders hinsetzen könnte..??).

Mit der Erde, die man vom Festwiesengelände gewinnt, wird der Bereich zwischen



DB-Gelände und Eingang Rentzelstraße aufgefüllt. Insgesamt kann man also sagen, das die meisten Veränderungen nicht der verbesserten Struktur und Ökologie wegen unternommen werden. Die in dieser Richtung angeführten Gründe jedenfalls sind ziemlich leicht außer Kraft zu setzen. Vielmehr scheint es um gestalterische Maßnahmen zu gehen, um am Ende nicht mehr einen ziemlich wild zugewachsenen, aber (oder gerade deshalb) von der Bevölkerung viel und gern genutzten Park zu haben, sondern vielleicht ein zweites, kleineres "Planten un Blomen", wo man nur noch auf den Wegen gehen darf, und sich überhaupt alle Verbotsschilder erstmal durchlesen muß, um seine Freizeitgestaltung danach richten zu können.

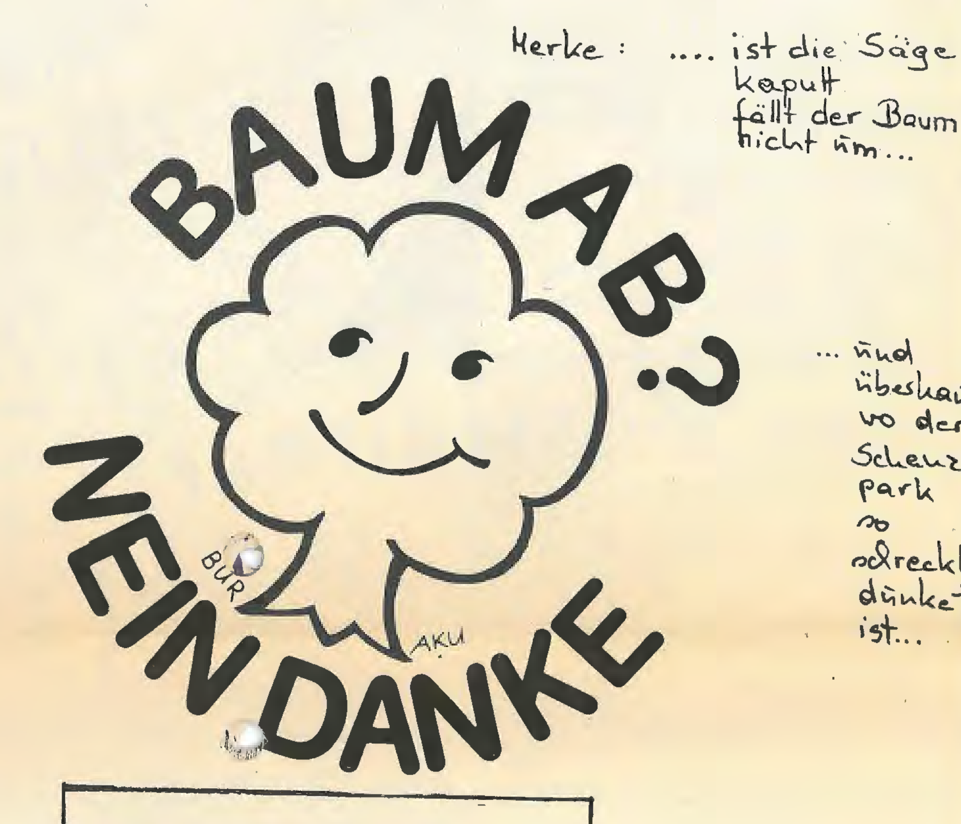
Obwohl also klar zu sehen ist, daß das Ganze nicht auf die Erhaltung, sondern auf Neugestaltung hinausläuft, was ja den offiziellen Anfangsplänen entgegen steht, wird der Auftrag trotzdem nicht zurückgenommen, da man unter Zeitdruck steht: die Mittel sin nur für dieses Jahr bewilligt worden.

Es war eben noch nie gerne gesehen, wenn eine öffentliche Einrichtung zum Treffpunkt vieler verschiedener Leute aus den umliegenden Wohngebieten wird, wo Menschen sich tref fen, anfreunden und die Anonymität durchbrechen. So etwas weitestgehend zu verhindern war schon immer der Grundsatz jeder Sanierungspolitik in Arbeitervierteln. Grund genug für sie also, den Schanzenpark zu zerstören, und es sollte Grund genug für uns sein, uns etw dazu einfallen zu lassen.



Diese Bäume gibt's bald nicht mehr!

Merke: .... ist die Säge kaputt fällt der Baum nicht um...



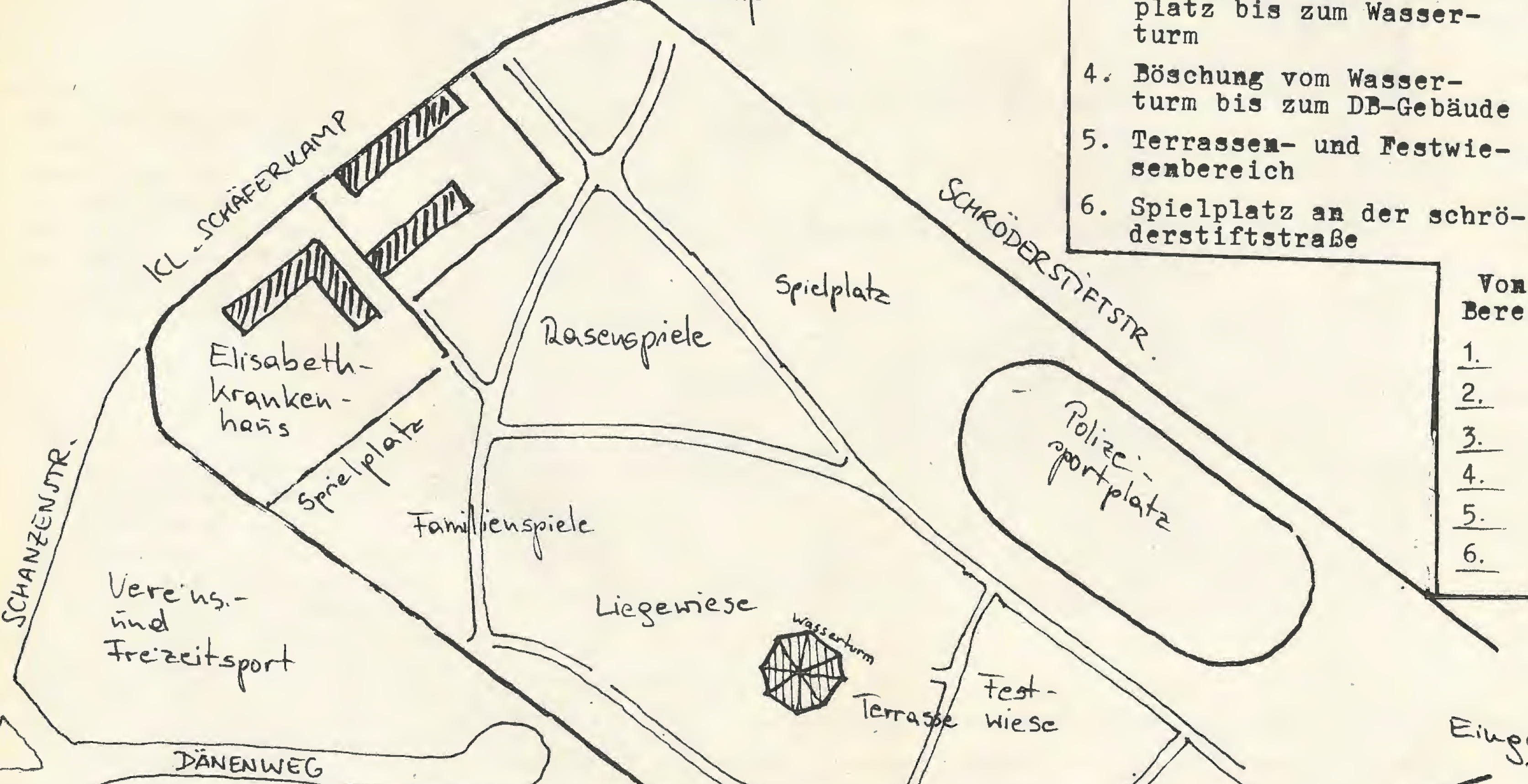
... und überhaup wo der Schanze park so schreckli dunkel ist...

Der Park ist in 6 Bereiche eingeteilt:

1. Eingang Dänenweg/Dreieck am Sportplatz Dänenweg
2. Spielplatz am Elisabeth Krankenhaus
3. Böschung vom Spielplatz bis zum Wasserturm
4. Böschung vom Wasserturm bis zum DB-Gebäude
5. Terrassen- und Festwiesenbereich
6. Spielplatz an der schröderstiftstraße

Von den 40 Bäumen werden in Bereich

Bereich	Anzahl	
1.	1	
2.	15	
3.	3	Stück
4.	5	
5.	9	
6.	7	gefällt.





Für alle, die am 31.12.nicht beim Skilaufen oder in Dänemark sind hier ein Tip:
Leute aus dem Kreis des Büßer- und Abwieglertreffens sowie Initiativen gegen Perso, Verkabelung, Überwachung etc. bereiten für den 31.12. eine Sause vor. Zünftig das Orwell-Jahr 84 "begrüßen".
Wir wollen uns dazu nicht auf Feten verkriechen sondern alle um 22.3o Uhr am Baumwall (U-Bahn) versammeln! Dort werden wir auf tausende Menschen treffen, die sich jedes Jahr um Mitternacht rum zur "Austreibung des Bösen" an den Landungsbrücken versammeln. Was wir dann dort machen wollen, wartet nicht ab, laßt Euch auch was einfallen und lest u.a. die TAZ.
Das Ganze steht unter dem Motto:
DAS AUGE KOMMT
Treffen dazu jeden Freitag in der BUU, Bartelsstraße 26, um 19.3o

Und nochn

EINLADUNG:

Am 22.12.83 zur Geburtstag feier von Helmut Schmidt. Gäste sind u.a.: Wörner, Höcherl, Kissinger und vie andere "nette Leute". Wir haben einen Doppelbeschluß gefaßt: Entweder wi kriegen auch noch eine Ein ladung, oder wir kommen trotzdem!

Keine Zivildienstleistende mehr auf Bauspielplätzen?

Zum 1.1.84 sollen alle 15 Zivildienststellen im Verband Hamburger Spielplatzinitiativen, mit Verbands-Büro in der Altonaer Str., gestrichen werden. Diese Aktion wird kollektiv betrieben vom Beauftragten für die Zivildienststellen in HH und Schleswig-Holstein (Bruse), vom Regionalbetreuer für HH (Schnabel) unddem Chef der Zivildienstgruppe HH, Fass. Begründet wurde die Maßnahme mit den angeblichen Tatsachen, die Schnabel bei einer Inspektionstour zu den Zivildienststellen auf den Bau- und Abenteuerspielplätzen feststellte. Sie lauten:

- keine volle Auslastung der Zivildiemstleistenden bei Platzöffnungszeiten von 13 - 18 h
- politisches Engagement des Verbandes, welches sich nicht mit dem Zivildienstgesetz vereinbaren läßt (als Beweis halten politische Plakate im Verbandsbüro her)
- Zivildienstleistende, die nicht an ihren Dienststellen angetroffen wurden.

Diese vordergründigen Punkte sind leicht zu widerlegen.
Schnabel berechnet nur die Platzöffnungszeiten, aber nicht die Betreuersitzun[illegible]e, die Zeit der Vor- und Nachberatung, der Materialbeschaffung oder der Besorgungsfahrten. Und dabei kommt der Zivildienstleistende gut auf seine 40 Stunden.
Zum zweiten Punkt sagt das Zivil dienstgesetz nur aus'daß derZ



Zivildienstleistenede an seiner Zivildienststelle den Arbeitsfreiden nicht stören darf, indem er politisch agiert. Von Beeinflussung seitens der Dienststelle wird dabei nichts erwähnt, wäre ja auch schlimm für Dienststellen wie z.B. die Behörde für Arbeit, Jugend und Soziales wo latente Volksver[illegible]schung und politische Stimmungsmache betrieben wird. Zum dritten sei nur zu erwähnen, daß sich Schnabel an die Platzöffnungszeiten hätte halten müssen, um Zivis anzutreffen, Auch waren die Zivis zur Zeit der Inspektion auf Besorgungsfahrten oder hatten dienstfrei.

Also was steckt dahinter!
Sicherlich die "altbewährte Wende" in Bonn (kotz) mit der Verschärfung des Zivildienstgesetzes und damit die Aussortierung von politisch mißliebigen und angeblich zu"leichten Dienststellen". Dafür gibt es mehr Knochenjobs auf Erzieherinnen und Altenpflegerinnenplätzen in Altenheimen und Krankenhäusern.
Das heißt die "letzten "guten" Stell wo Kreativität und Spaß an der Arbe noch möglich waren gehen jetzt übe den Jordan. Zu erwähnen bliebe noch daß sich das Verhältnis der Betreue zahl zu der Anzahl der"zu Betreuenc verschlechtert, denn in der Regel h die Stellengeber nicht genug Geld jeden"billigen Zivi" einen"teuren"l zieher oder Altenpfleger einzustell

Da die aktion vom Bundesamt für Zivildienst sicherlich schnell und gerne abgesegnet wird, bleibt eigentlich nur die Folgen abzumildern. Eine Möglichkeit wäre, die Zivildienststellen auslaufen zu lassen, so daß jeder Zivildienstleistende seine Zeit auf dem Bauspielplatz zuende bringen könnte und sich nicht kurzfristig nach einer anderen Stelle umsehen müßte. Während dieser Zeit könnte mensch sich überlegen, wo das neue Personhal für die Spielplätze herkäme(z.B. ABM-Stellen). Denn eigentlich könnte sich kein ZDLer beschweren, wenn auf seinen Posten eine Arbeitslose, qualifizierte Kraft käme und es für ihn arbeitsmarktneutrale Jobs gäben würde.
Was deutlich die Mentalität der Hamburger Zivildienstbeauftragten zeigt, ist auch die Tatsache, daß diese Schweinerei einige Tage nach dem Wechsel im Amt des Bundesbeauftragten [illegible] für den Zivildienst in Bonn anläuft. Hier wurde Hans Iven (SPD) durch Peter Hintze (CDU) ersetzt. Da wollen sich dann wohl einige Leute in Richtung Bonn profilieren und anzeige: Hamburg macht jede Wende mit und tanzt nicht aus der Reihe. Es ist aber sicher auch ein weiterer Angriff auf alternative, politisch engagierte Jugendarbeit, die nicht total am Gängelband der Behörden häng und über das Niveau von städtischen Verwahranstalten hinaus geht.

MONEY, MONEY .... → ?

Die Gruppe Panzerknacker aus München riefen alle Friedensbewegten dazu auf, am 23.11. ihr Geld von den Konten abzuheben und damit gegen die Nachrüstung zu prozestieren.

Die Initiative sollte den Rüstungsmoloch am Rückgrat treffen: Money, Money....

Wie wir an den Bankschaltern im Schanzenviertel erfahren haben, fühlte sich kein Kassenwart von dem Ansturm am 23.11. bedrängt.
Würden sich massenhaft Leute an dieser Aktion beteiligen, könnte bestenfalls der Kassenbestand der Banken an einem bestimmten Zeitpunkt in einen Engpaß geraten.
Die überall stationierten Geldbunker der Landeszentralbanken verfügen über solch enorme Barreserven (ca.1ooMilliarden) daß die Geldlücke von emsigen Geldboten in kürzester Zeit wieder gefüllt wäre.

Hier scheint mir wichtiger, das Geld langfristignicht den Banken zur Verfügung zu stellen, die damit ihrerseits Rüstungsprojekte und andere "Wahnsinnstaten" in diesem unseren Lande finanzieren helfen.

WER SEIN GELD ZUR BANK TRÄGT, MACHT SICH SELBST MUNDTOT !



Es gibt genügend engagierte Projekte, in denen man seine Ersparnisse anlegen kann.

Über Netzwerk (zu erreichen Di. und Mi. 14-17 Uhr, Tel. 395151) besteht die Möglichkeit, Kredite an Kollektivbetriebe zu geben, also direkt Projekte zu unterstützen, die man kennt oder kennenlernen und fördern will. Das finanzielle Risiko kann durch eine Leihgemeinschaft gesichert werden, Zinsen werden in unterschiedlicher Höhe und Form (bar, Bücher, Rabatt auf Druckerzeugnisse) vereinbart.

Auch im Schanzenviertel stehen die Türen offen. Da besteht die Möglichkeit, den Spielzeugladen& Druckerei (Kontakt:Helmut Tel. 4396832) zu unterstützen, Buchprojektender BBU durch Vorfinanzierung unter die Arme zu greifen oder dem Förderverein des Buntbuch-Verlages beizutreten.
Der sich auf den Bereichen der türkischen Literatur, Frauenbuch und Asphaltschreiber engagierende Verlag sucht neben der finanziellen Unterstützung auch kreative kritische Mitarbeit an Projekten. Darlehen werden entweder in Buchgutscheinen oder in barer Münze verzinst. (Einzelheiten sind über Buntbuch-Verlag,Bartelsstr. Tel. 43959o2 zu erfahren.)

Schon geringe Einlagen ab DM 5oo,-- können Projekte wie taz, Cafe& Buch, Moorburg, Werkhof und,und,und.. von den Banken unabhängiger machen. Jeder Kleinkapital-geber kann dadurch dem Rüstungswahn seinen Beitrag entziehen.

Franz



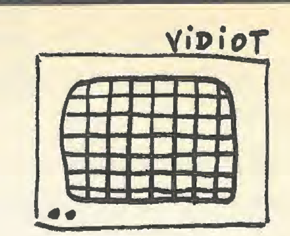
Geld in die Rüstung ?
nein
aber wohin mit den Geldern ?
wir von der Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe Bartelsstr.26 Telefon 439 8671 bieten eine Anlagemöglichkeit.Weil wir bald umziehen müssen,brauchen wir Darlehen die wir für die Kaution und umbauarbeiten einsetzen können.Wir bieten eine gute Verzinsung an.Auskunft bei obiger Adres.

Moorburg-Anteile

Zur Absicherung der MOORBURG wäre es gut, wenn die noch offenen Anteile gezeichnet würden. Wir haben noch 36 Anteile sowie weitere 50 Anteile, die von BI-Mitgliedern und nahen Freunden zur späteren Verteilung erstmal zusätzlich gekauft worden sind.
Für den auf der Gründungsversammlung in der Fabrik vorgestellten Ausbau der Tagungsstätte brauchen wir Geld, da wir nur den Kaufpreis durch die Anteile finanzieren. Wir suchen daher auch Bauspenden.
Vielleicht können wir noch etwas sammlen. Es gab auch Weihnachtsgeld. Wegen der vorgesehenen gemeinsamen Nutzung der MOORBURG zum Tagen und Feiern möchten wir ungern in BILD zum Anteilkauf aufrufen.
Anteile a 500 DM und Bauspenden:
Treeuhandkonto Rechtsanwälte Benoit, Günther, Heidel
Haspa 1315/121 937

VIDEO

STERNSCHANZENBAHNHOF



VIDEO IM VIERTEL

Die Video-bildschirme der Firma Hanse-Journal auf dem S-Bahnhof Sternschanze bringen seit neuestem neben billiger Unterhaltung und Werbung auch private Western-spots Da wurden jugendliche öffentlich gezeigt, als sie gerade ein gestohlenes Video-gerät verscherbeln wollten.- Verhaftung live! Diese dubiose Prangerjusti führte mittlerweile zu ein GAL-Anfrage im Senat und zur Destruktion der Bildschirme vor Ort.
Die Videos wären bestimmt längst weg vom Fenster, wenn politischer oder finanzmäßiger Morast öffentlich angeprangert würde. Aber so kann frau man hoffen, sich bald als Streikender/Demoteilnehmer oder sonst so ein Chaot öffentlich zur Schau geste zu sehen. Bis demnächst.

Der neue Personalausweis. Info's und Hintergründe

Neues Personalausweisgesetz, neues Melderechtsrahmengesetz und neue Landesmeldegesetze, neue Polizeigesetze, das alles wurde beschlossen oder wird gerade beschlossen. Und alles paßt wunderbar zusammen und greift ineinander.



Ab 1.11.84 gibt's getreu dem Motto "alles aus Plastik" die neue Personalausweiskarte bei allen Ortsämtern. 10,5 x 7,4 cm handlich, kratz- und waschmaschinenfest und schön bunt, so soll sie aussehen und computerlesbar soll sie auch beschaffen sein. Ausgangspunkt für die Abschaffung des grauen Ausweisbüchleins war die Forderung des BKA in der Zeit der Terrorismushysterie 1977, fälschungssichere Ausweise zu schaffen. Nach einer Verschiebung der Einführung vom Herbst '81 (der Termin konnte von den Verwaltungsstrategen nicht gehalten werden) auf einen unbestimmten Zeitpunkt (es sollte der Tag "durch besonderes Gesetz bestimmt" werden, hieß es da), war es im Februar/März'83 endlich soweit. Mit den Stimmen aller Abgeordneten wurde der Tag X auf den 1.11.84 gelegt. Doch wird es, wenn alles klappt (wird es ?) mindestens fünf Jahre dauern, bis alle Bürger dieses geliebten Staates das heißersehnte Kärtchen in ihrer Brieftasche haben. Denn erst wenn der alte Perso abgelaufen ist, muß der neue beantragt werden; parallel ist eine Ausweispflicht geschaffen worden, d.h. es genügt nicht mehr Paß + Meldebescheinigung. Nach der Antragstellung beim Ortsamt dauert's dann nur noch eine Woche: die Karten werden bei der Bundesdruckerei Berlin hergestellt; es werden alle notwendigen Daten + Bild dorthin geschickt und zurück kommt das in Plastik eingeschweißte Kärtchen und die Unterlagen für's zuständige Ortsamt. Mindestens 100 Mio. DM Steuern wird alles kosten (ohne Personalkosten), diejenigen, die Steuern bezahlen, bezahlen neben der Rüstung und anderen staats erhaltenden Dingen auch den neuen Perso, den aber auch noch zweimal. Zum einen indirekt über eben die Steuern, zum anderen muß jeder bei Beantragung noch einen kleinen Blauen (= DM 10) auf den Tresen legen.



Wichtigstes Argument für den neuen Perso ist seine angebliche Fälschungssicherheit. Seit 1976 wurden 8.755 Blankovordrucke für Personalausweise in div. Ämtern geklaut und dies sicherlich nicht aus Sammlerleidenschaft, sondern um 'neue sichere' Ausweise herzustellen Dem sollte nun ein Riegel vorgeschoben werden. Doch auch aus berufenem Mund wird dies Argument entkräftet, nämlich vom Hamburger VS-Chef Lochte: "Natürlich können auch in Zukunft staatliche Stellen durch Täuschung veranlaßt werden, echte Urkunden für falsche Leute auszustellen. Und möglich ist auch, daß sich jemand den Ausweis eines anderen beschafft, der ihm ähnlich sieht." Eine weitere Tatsache spricht gegen das o.a. Argument: Da ja eine allgemeine Ausweispflicht besteht, wird der Zeitraum zwischen Antrag und Erhalt der neuen Ausweiskarte durch eine vorläufige Ausweiskarte überbrückt, die nicht über eine Lesezone verfügt und drei Monate Gültigkeit besitzt. Diese werden von den zuständigen Meldebehörden bereitgehalten und ausgestellt, d.h. dort wo früher die Blankoformulare geklaut werden konnten, gibt's dann die vorläufigen Ausweiskarten. Mit dem leicht zu beschaffenden Gerät für das Einschweißen der Karte ins Plastik und einer ausreichenden Anzahl Blankokarten läßt es sich auch für längere Zeit gut leben. Doch viel wichtiger ist die nachträglich hinzugefügte Maschinenlesbarkeit, die eine schnellere Grenzabfertigung als Vorteil haben soll. Durch die hinzugefügte Lesezone für die Computer erhöhten sich die Kosten/Stück von DM 3,50 auf DM 20 - 25 ! Nebenbei: schnellere Grenzabfertigung bedeutet häufigere bzw. lückenlose Kontrolle.

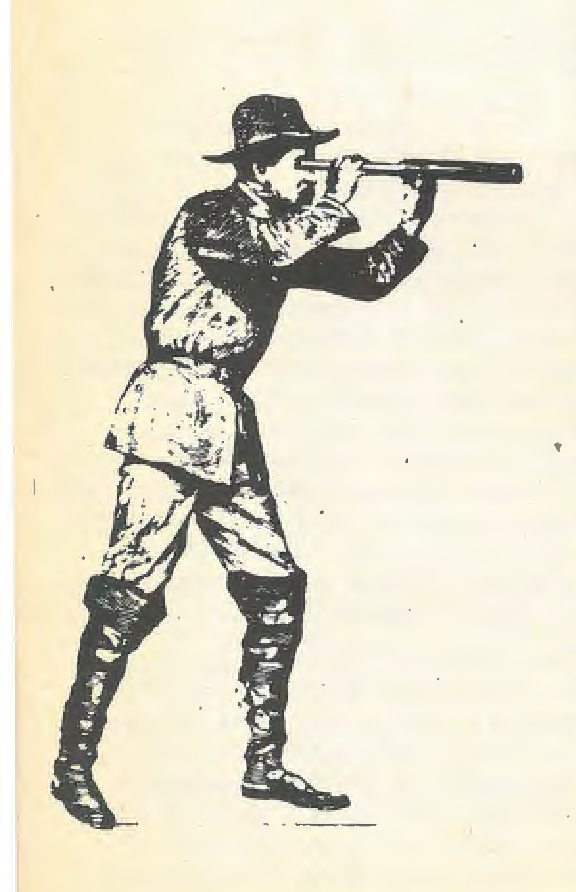


In den 60er und 70er Jahren wurde in der Brd erfolglos versucht, ein einheitliches Personenkennzeichen (PKZ) einzuführen. 1976 wurde dies für verfassungswidrig erklärt, obwohl Wirtschaft und Verwaltung schlichtweg begeistert davon waren, denn es bedeutete u.a. die Vereinfachung einer Zusammenführung verschiedener Dateien. Trotzdem führten einige Bundesländer sog. Ordnungsmerkmale ein, zuletzt in den neuen Landesmeldegesetzen (z. B. Hamburg, Hessen), die aber nur landesweit vergeben wurden Theoretisch könnte die Seriennummer auf der neuen Ausweiskarte als neues PKZ angesehen werden, wird doch jede Nummer nur einmal vergeben und entscheidend für die Funktion als Verknüpfungsmerkmal ist nur die <u>eindeutige</u> Identifizierungsmöglichkeit. Doch es geht noch viel einfacher, denn es ist jeder mit Namen, Vornamen und Geburtsdatum ausreichend identifizierbar und genau diese Daten sind in der Lesezone der Plastikkarte vorhanden ! Das PKZ hilft den Verwaltungen von Behörden und Unternehmen, ihre vorhandenen Dateien einheitlich so zu kennzeichnen, daß stets erkennbar ist, auf welche Person in der BRD sie sich beziehen. Das PKZ erlaubt es, getrennte Dateien und Datenbanken unter einer 'Adresse' zusammenzuführen, nämlich eben diesem PKZ. Das PKZ ermöglicht es, neue Dateien aus dem Inhalt der Ausweiskarte aufzubauen und diese ganz oder in Teilen mit anderen Dateien zu verbinden. Mit seiner Hilfe kann nun jedes personenbezogene Datum, egal ob im staatlichen oder wirtschaftlichen Bereich, daraufhin befragt werden, auf welche Personen es sich bezieht. Behörden, Banken, Versicherungen und Wirtschaftsunternehmen werden in Zukunft die Vorlage von der Ausweiskarte verlangen und per Ausweisleser Daten abspeichern. In § 4 des Personalausweisgesetzes steht ausdrücklich: "Der Personalausweis und der vorläufige Personalausweis können auch im nichtöffentlichen Bereich als Ausweis- und Legitimationspapier benutzt werden."

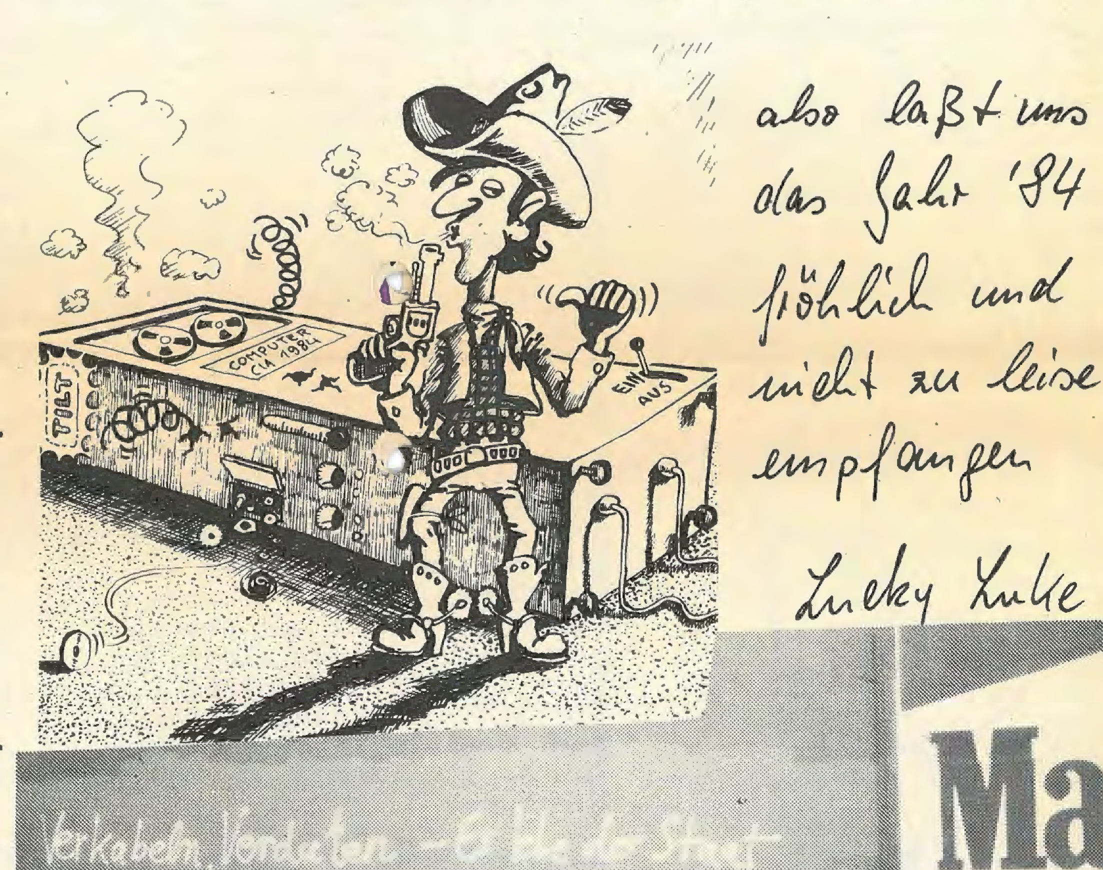


Im Zusammenhang mit dem PKZ spielen auch das Melderechtsrahmengesetz von 1980 und die inzwischen verabschiedeten dazugehörigen Landesmeldegesetze eine wichtige Rolle. Es wurde vom Staat nichts anderes geschaffen als eine moderne Form einer zentralen Einwohnerdatenbank, wogegen die Datenschützer eigentlich immer kämpfen wollten (haben sie etwa den Zusammenhang übersehen ?). Zwar werden die neuen Melderegister weiterhin dezentral geführt, doch durch die

bundeseinheitliche Organisierung und Automatisierung sowie die vorgeschriebenen Datenübermittlungen untereinander entsteht eine solche Datenbank. Damit auch alles gut zusammenpaßt, wurden die ersten Grunddaten der Melderegister nun bundeseinheitlich den Angaben des neuen Persos angeglichen.
Polizei- und Sicherheitsbehörden haben einen Freibrief für ihre unbegrenzte Schnüffelpraxis bei den Meldebehörden erhalten, das neue Melderechtsrahmengesetz erlaubt sogar den Direktzugriff auf die Daten rund um die Uhr.
Durch die vereinheitlichte Ordnung der Daten bieten sich so berühmten Fahndungsmethoden wie 'Rasterfahndung' u.ä. ganz neue Möglichkeiten bzw. können einfach viel häufiger eingesetzt werden. Vorbei ist der mühselige Rückgriff auf Daten der Krankenkassen oder Versicherungen, um den aktuellen Aufenthaltsort bestimmter Leute zu erfahren. Es gibt als Hauptwohnung den überwiegenden Aufenthaltsort und wer sich nicht innerhalb einer Woche selbst angemeldet hat, soll durch den neuen Hilfssheriff Vermieter angemeldet werden. Damit auch alles seinen demokratischen Weg geht, fließen die Daten über Zu- und Wegzug zwischen den zuständigen Ämtern hin und her, automatisch und automatisiert, auch Ländergrenzen sind dann keine Grenzen mehr. Mit diesem Bundesadreßregister auf EDV-Basis wird jeder auffindbar sein und nicht immer kommt dabei etwas Gutes heraus.



Der neue Perso ist das noch fehlende Stück für "die Einführung der ersten Massenkontrolltechnologie eines neuzeitlichen Staates in Ost und West." (Informatik-Professor Steinmüller) Denn die technischen Möglichkeiten für eine solche Massenkontrolle gibt es schon beim BKA in Wiesbaden in Form von drei Zentralrechnern, elf weiteren Computern und dazugehörigen Magnetband- und -speichergeräten sowie den verschiedenen Informationssystemen (s.u.). Nach dem neuen Polizeirechtsrahmengesetz kann die Polizei ganze Straßenzeilen oder Häuserblocks absperren und jede darin befindliche Person kontrollieren, Autos und Wohnungen filzen, es können auch völlig unverdächtige Leute kontrolliert werden. Dieses Gesetz, die Polizei-EDV und der neue Perso zielen eindeutig auf Massenrazzien, wie sie schon heute immer häufiger vorgenommen werden.
Für uns Betroffene besteht die neue Qualität der Behördencomputer und des Persos darin, daß jede Information aus Melderegistern, Sozialämtern, Finanzämtern, den Polizeicomputern sowie auch aus der 'freien Wirtschaft' zusammengeführt werden können, und auf Knopfdruck jenen Personen zur Verfügung stehen, die uns gerade durchchecken, egal ob auf dem Arbeitsamt oder der nächsten Bullenwache.
Auch werden sich bestimmte Türen in dieser Republik demnächst nur noch mit Hilfe des Kärtchens öffnen lassen. Es ist kein Problem, das entsprechende Lesegerät zu installieren. Bestimmte Behörden, Flughäfen, Gerichte, Betriebe usw. werden sich dann nicht nicht mehr ohne den neuen Perso betreten lassen, wobei eine gleichzeitige Registrierung und Speicherung auch kein Zufall ist !
Wirtschaft und Handel sind neben dem Bereich der 'inneren Sicherheit' die hauptsächlichen Nutznießer und Anwender der Ausweiskarte, denn auch dort wird ein allgemeiner Standartisierungs- und Normierungszwang aller Datenbanken erwartet. Der Perso soll alle Arten von Geschäften mit Privatpersonen erleichtern, Kundendateien und Personalverwaltungen sowie betriebliche Personalinformationssysteme (gemeint sind Kontroll- und Schnüffelsysteme) rationalisieren. Der neue Perso darf lt. § 4 nicht zur automatischer Erschließung einer Datei benutzt werden, aber zur Einrichtung einer solchen schon. Was das bedeutet, soll an einem Beispiel gezeigt werden: Eine automatische Registrierkasse eines Supermarktes könnte zunächst über ein Lesegerät die Daten des Ausweises einfach aufnehmen, d.h. eine Datei nur erstellen. Diese Speicherung – nicht mehr der Ausweis selbst, würde dann in einem zweiten Schritt zur 'Erschließung' z. B. eines Kundenkreditkontos benutzt werden. So beschert dieser für die EDV unbedeutende Zwischenschritt dem Unternehmen den Werksausweis, der Bank die Kontokarte, der Versicherung das PKZ, den Geldverleihern die Kreditkarte usw.
Wie oben schon gesagt, stimmen die Angaben auf dem Perso mit den ersten Grunddaten der Melderegister überein. Die Wirtschaft wird nun ihre vorhandenen Personendateien über Kunden, Arbeiter, Kreditnehmer, Mieter etc. mit besonderen Codes für 'schwarze Schafe', die weder Kredit, Arbeit noch Wohnung bekommen, standartisieren. Personalinformationssysteme(PIS) in Betrieben konnten bis jetzt ihre Wirkung gar nicht voll entfalten, weil bisher nur Großbetriebe damit arbeiten, jedoch mit unterschiedlichen Systemen. Werden alle Verwaltungen jedoch mit Hilfe des neuen Persos standartisiert, wird es auch für kleinere Betriebe interessant, ebenso ihre Verwaltung umzustellen und PIS einzuführen; es geht voran ! ? ! ?



Es sind nun die verschiedenen Bereiche, die vom neuen Perso betroffen sind, angesprochen. Nicht ausführlich genug, aber doch schon zu lang. Es gibt aber schon ein paar lesenswerte Bücher für die Leute, die Bock haben, damit weiterzumachen oder einfach mehr wissen wollen. Weiter sind auch schon einige Broschüren erschienen, die ebenfalls in den Buchläden oder bei den Initiativen zu haben sind.

- - - - - - - - - - - - - -

1. "Überwachung total: Der neue Personalausweis" v. Nika Hardmann, Verlag Die Werkstatt, DM 7,80
2. "Das Datennetz, Computer bedrohen die Freiheit" v. Monika Binas u.a., Kübler Verlag M. Akselrad, DM 14,8
3. "Der technologische Angriff" Autonomie; Neue Folge Nr.13
4. "Die Alternative: Leben als Sabotage" v. Detlef Hartmann, iva-Verlag, DM 14,00

- - - - - - - - - - - - - -

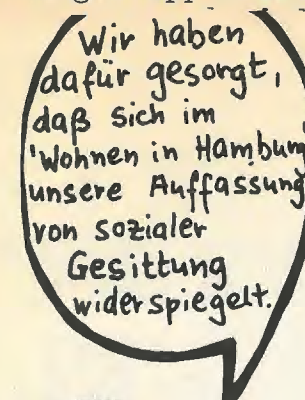
Ini gegen Überwachungsstaat und Verkabelung, jeden zweiten Montag 20 h, Kinderhaus, Heinrichstr. 14a

Ini gegen Computer und Überwachungsstaat, jeden Dienstag 20 h, Kinderzentrum, Bartelsstr. 7

Hafenstraße - Vorverträge

Trotz jahrelangen Bullenterrors, Kriminalisierung, Behördenverarschung und ständiger Räumungsultimaten in der letzten Zeit ist es jetzt zu einer Vorvereinbarung zwischen den Besetzern der Hafenstraße und der SAGA (Sanierung, Abriß, Gewinn, Arschlöcher) gekommen. Erreicht haben die Besetzer den Einbezug der zu Abriß bestimmten Häuser (Hafenstr. 116, 126, Bernhard-Nocht-Str. 16) und die Anerkennung als Gemeinschaft, wobei die SAGA auch grundsätzlich einer Selbstverwaltung (Instandsetzung, Gemeinschaftsräumen ect.) zustimmen mußte. Die "Gemeinschaft der Mieter" soll aber auch die bisher angefallenen Entsorgungskosten von c.a. 18.000 DM berappen, obwohl ein großer Teil der Kosten bei Instandsetzungsarbeiten anfielen. Die Besetzer wollen (besser: müssen) Einzelmietverträge pro Wohnung abschließen und 0,20 DM pro m² in den"6er Häusern" und 1,00 DM in den 5 übrigen Miete bezahlen. Hinzu kämen dann noch die Entsorgungskosten, wie Strom, Wasser..)

Auch die Instandhaltungsarbeiten werden von den Neumietern gemacht. Die Saga will nur bei größeren Arbeiten einsteigen. Damit ist endlich einmal die jahrelange Praxis der schnellen Räumung und der sozial-hygienischen Sanierungspolitik in der Tradition der NSDAP bzw. SPD in gewachsenen Stadtteilen gestoppt worden.





Dies wurde dadurch erreicht, daß nach den abgebrochenen Verhandlungen vom 24. 10. mit der Saga, die überhaupt keinen Handlungsspielraum zeigte, und dem daraus resultierenden Ultimatum vom 22.11., die Anknüpfungspunkte direkt an die Baubehörde gesucht wurden. Die Baubehörde war in der Person des Kahlschlagsenators Wagner ja sowieso für das Verhandlungsverhalten der Saga verantwortlich.

Nachdem nun das Ultimatum zum 22.11. stand, wurde gleichzeitig die Öffentlichkeitsarbeit forciert und nach Unterstützergruppen gesucht, oder die Bestehenden wurden zur Mehranstrengung aktiviert. Von den Aktivitäten seien nur der Filmbericht im Hamburg- Journal, die ständigen Berichte in der Taz, die auszugsweise auch von der Mopo und von dem HA nachgedruckt wurden, die Aktionen während der Kiezfete 150 Jahre St-Pauli, sowie die Hafenstr. Demo und die Hafenstr. als Endpunkt der Friedensdemo vom 22.11.. Als Unterstützer konnten zB. die Gal, die ein Gerüst spendete und die autonomen Jugendwerkstätten gewonnen werden.

Diese gute Öffentlichkeitsarbeit, die breite Unterstützung der Besetzer, sowie ihre Klarstellung, daß es hinter gewissen Bedingungen in den Verhandlungen mit Saga und Baubehörde kein Zurück giebt, u. der in den Häusern vorherrschende Konsens, der auch nach Außen getragen werden konnte, war, jedes Haus, Stockwerk u. Wohnung auch militant zu verteidigen, brachte die Herrschenden zum Einlenken.

Diese Punkte führten dazu, daß sich in der SPD der Kreis um Dohnany, Schuchardt und Ehlers gegen die Scharfmacher Wagner und Pawelcyck durchsetzten. Der Druck von außen (120 Jugendliche auf der Straße !), die Angst vor dem Ausbruch von Gewalt bei und nach der Räumung, haben die Fraktion der SPD in Vorteil gesetzt, die nun hoffen, die Hafenstr. integrieren zu können. Das war kein goodwill, das war nur die Abwägung, was schlimmer wäre, Hafenstr. stehen zu lassen und die Springerpresse im Nacken oder eine Schlacht in der Hafenstr. mit anschließenden schweren Krawallen. Dies nun grade, wo die SPD mit ihrem Schwenk zum Vorrüstungsgegner mehr Jugendliche gewinnen will!

Was bleibt als Fazit des Abschlusses von Mietverträgen? ES GEHT!! Man kann die Vorstellung von kollektivem Zusammenwohnen verwirklichen, sich gegen die Plattsanierung oder gegen leerstehen von Wohnraum erfolgreich wehren. Wir können uns gegen das Kartell Behörden, Unternehmerinteressen (Gruner und Jahr), Wohnungseigentümern, Spekulanten und Bullen durchsetzen. Dies kann aber nur gelingen, wenn Öffentlichkeit erzeugt, Unterstützer gefunden und auch Härte in Verhandlungen und Militanz nicht abgelehnt werden. Mit Gelaber, Uneinigkeit u. Nachgiebigkeit finden wir uns schnell auf der Straße wieder.



Für andere Initiativen sollte es neue Hoffnung geben, denn es giebt viele Objekte, denen Mann/Frau sich widmen kann. Da wären zB. Heidritterstr., Pinnasberg, das Jenckelhaus, Alida-Schmidt-Stift oder das gesamte Sanierungsgebiet Karoviertel, die Jäger- u. Adolphspassage. Aber auch jeder von euch wird in unserem Viertel ein anderes Objekt kennen, das leersteht, abgerissen wird oder luxussaniert zum Wohle der Spekulanten und Wohnungsbesitzer.
Diesen hunderten von leerstehenden Wohnungen stehen 4000 Obdachlose, 3-10 Zwangsräumungen pro Tag und 5-10 Tote Obdachlose pro Winter, sowie tausende von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger gegenüber, die bald auch ihre Miete nicht mehr bezahlen können.

Also ist die Hafenstr. nur ein Tropfen auf den heißen Stein und kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Aber ein Anfang, in einer Masse von himmelschreienden Objekten, die in die Hand von Leuten gehören die dort wohnen, arbeiten und sich nicht mehr fremdbestimmen lassen wollen.
Das Fazit für die Hafenstr. sollte zuerst einmal lauten: Gut gemacht und Gratulation!

Nun gehts aber weiter und neue Probleme, aber auch neue Möglichkeiten ergeben sich.
Zuerst kann jetzt mit aller Macht und der Sicherheit vor Räumung die Instandsetzung vorangetrieben werden.

Bisher blieb die meißte politische als auch technische Arbeit nur an einem Teil der Leute hängen, und di sind nach den letzten Ereignissen ziemlich fertig. Außerdem sollte mit aller Macht die Saga aus der Instandsetzung herausgehalten und alles soweit wie möglich selbst gemacht werden. Dafür sind die Neumieter sicherlich auf Sachspenden angewiesen und froh über Leute mit Kenntnissen, die am Haus helfen wollen.

Natürlich darf sich die Hafenstr. politisch nicht zurückziehn. Keine Integration oder Befriedung wie von der SPD geplant. Sie kann andere künftigen Hausbesetzern helf Projekte in ihren Gewerberäumen starten und durch das Aufzeigen nach Außen, daß ihre Art kollektivem Zusammenwohnens in alten Wohnunge allemal besser ist als die städtischen Ghettos Neu-Steilshoop oder Mümmelmannsberg mit ihrer Vereinzelung und Entmenschlichung.

Die Hafenstr. kann und muß die Initialzündung sein für andere, Jobber, Arbeitslose, Soziempfänger und Jugendliche, sich endlich das zu nehmen, was ihnen gehört. Es muß deutlich gemacht werden, daß man sich die Freiräume

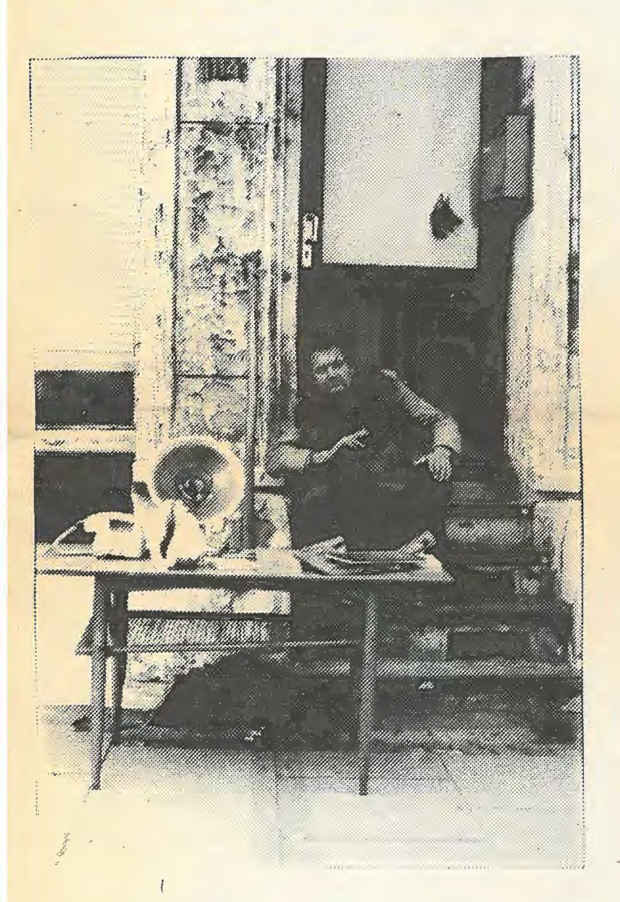
jenseits der Leistungsgesellschaft erkämpfen kann u. muß. Als Beispiel für Bewußtwerdung mögen die alten Omas und Opas gelten, die in den besetzten Häusern noch als Altmieter mit "normalen" Mieten leben , nun aber auch die "neuen" Mieten haben wollen.
Also nach dem Beispiel der Hafenstraße :
Allgemeiner Volkswiderstand gegen
Plattsanierung
Spekulantentum
Luxussanierung
Altstadtentfremdung

für

Mehr besetzte, selbstverwaltete Häuser !

Jeder kann seinen Teil dafür tun, daß allen Bewohnern unserer Stadt ein menschenwürdiges Wohnen ermöglicht wird. Durch Petitionen an Behörden, Initiativen, Mietervereine oder auch durch direkte Besetzung von Häusern. Darauf, daß es bald mehr Hafenstraßen gibt !!!

P.S.: denkt an die Spenden für die Hafenstraße !



ProtoKoll des Initreff's vom 1.12.83

oder: Moritat zu Dany's Punsch

Drucksache

anwesend waren Vertreter/innen der Initiativen
Freies Kinder- Stadtteilzentrum
Schanzenleben
Literaturpostamt
Arbeitslosenzentrum
Bauspielplatz initiative
Kinderglück
Ini gegen Kabel u. Technik
Haus für Alle (Kinderwohnhaus) na ja

Tagungspunkte:
1. Jahrestag Nato-Doppelbeschluß
2. Doppelbeschluß zum Geburtstag von Ex-Kanzler Helmut Sch.
3. Verschiedenes und Werner M.

Zu 1.: die Anwesenden entwickelten folgende Ideen, dessen Durchführung aber stark von den Aktivitäten der Ini's zum 12.12. abhängt: Beteiligung an der „Stadtschleicher-Demo" in Altona; gemeinsames Beantragen von Waffenscheinen, das Organisieren einer Kaufhausklau'aktion unter massenhafter Beteiligung und die Aktion „Blut für Alle"-Vampire für den Frieden.
zu 2.: es wurde an den Doppelbeschluß zum 22.12.83 erinnert, entweder Helmut lädt uns zu seinem Geburtstag ein oder wir kommen trotzdem!
zu 3.: der BUU und dem Frauenkulturzentrum sind zum 31.12.83 die Räume gekündigt worden.
Werners Abwesenheit fiel auf und wurde aufs Schärfste kritisiert.

Alle nicht erschienenen Ini's werden hiermit aufgefordert

am 05.01.84 20°° Uhr
zum Initreffen zu kommen
im Freies Kinder u. Stadtteilzentrum (alle anderen kommen auch)

Themenvorschläge:
1. Sanierung überall
2. Initreff

Initiative Punsch auf'm Initreff

An allen Ecken und Enden.....

....verschweigt man, daß man im Schanzenviertel jetzt auch surfen kann. Wer sich ungezwungen kommunikationsarm und scene-voll mit Surf-videos vollballern lassen will: Baltic's, das Tor zum Schulterblatt sorgt dafür, daß das Schanzenviertel nicht um ätzende Kneipen ärmer wird..

.....wünsche ich Clara, Niels Geri, Wolfgang, Lisa, Bernd Peter & Peter, Willy, Stefan.. ein ruhiges Weihnachtsfest und ein dreistes Neues Jahr!

.....macht sich das Gerücht breit, daß uns die GAL und andere Informationslieferanten boykottieren.....

......suchen wir noch Kleinanzeigen (kostenlos) und Großanzeigen (gegen geringe Gebühr)....

...wird getuschelt, daß die Anti-Kabel-Gruppe jetzt Spielcasinobesuche macht. Wir können nur wünschen: Sprengt die Bank.....

.....wird gemunkelt, daß der "Amsterdamer" am Wochenende von den Großkneipenbesuchern genug verdient, sodaß er es nicht mehr nötig hat, seine Hamburger wochentags zu verkaufen......



spanische Mördermaus....







Literaturpost

Lindenallee 40
2 Hamburg 19
Tel. 435926

Sa 10.12. 20 Uhr

Autoren Fragen- Verleger antworten mit Detlef Lerch und Joachim Jessen vom Kabel-Verlag und Dorothee Gremliza vom Konkret-Literatur-Verlag

Sa 17.12. 20 Uhr

WAS ZUSAMMEN MACHEN
Einakter
Lesung mit Nora Seibert

Sa 24.12. 14.30 Uhr

PUPPENTHEATER FÜR KINDER

Sa 24.12. 19 Uhr

ORAKEL SINGSANG ZAUBERSPRÜCHE
Es gibt Punsch - Essen mitbringen

Weise Sprüche zur politischen Weltlage

" Schließlich hat Japan den Atomangriff nicht nur überlebt,sondern hat danach eine Zeit der Blüte erlebt."
Eugene Rostow, Leiter der Rüstungskontroll-und Abrüstungsbehörde der USA

Die militärischen Planer der USA sind überzeugt, daß es früher oder später zum Krieg zwischen den USA und der UDSSR kommen wird- und dieser Krieg wird ein nuklearer sein.
Die Amerikaner gehen davon aus, daß der 3. Weltkrieg ebenso wie der I. und 2. in Europa ausgefochten wird.
La Rocque, US-Admiral

Und zur Ausländerpolitik:

"Wenn die Bestimmungen der neuen türkischen Verfassung bei uns eingeführt werden sollten,würden wir sie bis aufs Messer bekämpfen, aber die Türkei ist die Türkei !"
Heiner Geißler,CDU-Generalsekretär

MASSAGE-KURS

Sanfte Ganzkörpermassage (Esalen-Stil)
Shiatzu, Atem- und Polaritymassage
8 Abende, 19-22 Uhr
Preis: 200.-DM
Tel. 418928 ab 17 Uhr

"Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen"
Vorstellung am 9.12.83 um 20 Uhr im Buchladen MÄNNERSCHWARM.
Anwesend: Herausgeber Wolfgang Johann Schmidt und der Autor des Vorwortes des I. Bandes Dr. Martin Dannecker
Unkostenbeteiligung: 4.-DM

Bürger beobachten die Polizei
BUU-Laden, Bartelsstr.26
Do 18-20 Uhr
Tel. 432171

KLEIN ANZEIGEN

2 sitziges Schlafsofa, fast neu, solide Verarbeitung (Lattenrost)
I,3o m breit, braun, wegen Umzug zu verkaufen.
VB DM 9oo.-
Tel. 436236

Frauen, die Interesse haben, über Fragen, Probleme und Gedanken einer Sterilisation zu reden, können sich über Treffen usw bei Gisela 763698I und Moni 436236 informieren.

Kleintransporte
Tel. 4390557

JUNGE KATZEN
zu verschenken
Tel. 439131o

Kinder-Jugend

Alleinerziehende Väter und Mütter
c/o Helga Suppa u. Ursula Koch Tel. 434272

Freies Kinder- und Stadtteilzentrum Tel. 4396832
Bartelstr. 7 (14-18 Uhr)

Ini "Bauspielplatz im Schanzenviertel e.V.)
c/o ASP-Büro Tel. 434272
Altonaerstr. 34
c/o Helmut Meyer 432819

Kinderglück e.V.
c/o Johanna Michaelis
Beckstr. 4 Tel. 4393515

Kindergruppe der AWO
Vereinsstr. 30 4392234

Kinderwohnhaus Sternschanze c/o Axel Reinke
Tel. 437644 Schanzenstr. 16-18

Kinderhaus Heinrichstr. e.V. Heinrichstr. 14a
Tel. 433949

Kinderstube Altona e.V.
Bartelstr. 65
Tel. 436855

Kinderladen Belle e.V.
Bellealliancestr. 47
Tel. 4394636

Ini Kindertagesstättenplätze e.V. Eimsbüttel
c/o Dagmar Bernhard
Agathenstr. 2a
Tel. 4104871

GAL-Fachgruppe Soziales u. Jugend
Mi 19.30 Uhr Heinrichstr.14a
c/o Astrid 462353 u. Thomas 4399169



Alte

Die Grauen Panther sind umgezogen. Neue Adresse:
Holstenstr. 1 2HH50
Tel. 3195252
Mo-Fr 14-18 Uhr Mi 10-18



Umwelt

Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe (BUU)
Bartelsstr. 26 16-18 Uhr
Tel. 4398671

Bürger gegen Tierversuche
Bartelsstr. 11
Tel. 4391111

Food-Koops

Gleich zwei gibt es am Paulinenplatz

- Pauline
Hier gibt es in erster Linie Brot (Bohlsener Mühle). Bestellen und Abholen Mi 17-20 Uhr

- Verteiler
Hier gibt es alles, was gesund ist

Mieter

Mieter Helfen Mieter
Bartelsstr. 30 Tel.4395505
Mieterberatung dort
Mi u. Do 17.30-19.30 Uhr

Mieterini Schanzenviertel
c/o Thomas Breckner
Weidenallee 45 Tel.434323
Beratung Mo 18-20 Uhr im Stadtteilbüro Margarethenstraße

Mieterini Schulterblatt
c/o Peter Haß
Schanzenstr. 59
Tel. 4300888

Ini für den Erhalt und die Selbstverwaltung der Jägerpassage
c/o Kathrin Tel. 3909172
Mi 20 Uhr Wohlwillstr. 28 Laden

Verkehrsberuhigung Weidenallee
c/o Monika Kober u. Rüdiger Strey
Weidenallee 49
Tel. 4393138

Arbeitslose

TU WAS
Ini der Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger
Mi 12-14 Uhr Margarethenstr. 33
Do 19 Uhr Bartelsstr. 7

GAL-Fachgruppe Arbeitslose u. Sozialhilfeempfänger
Di 19.15 Uhr
Bellealliancestr. 36
c/o Heike 3898293 u. Wolfgang 246783

Arbeitslosencentrum Lindenallee
Mo und Do 10-14 Uhr
Margarethenkneipe

Haus für Alle

"Internationales Stadtteilzentrum im Schanzenviertel e.V."
Treff: Do 18 Uhr
Sprechstunde: 17-19 Uhr
Bellealliancestr. 36a
c/o Hartmut Hornung 400849
Werner Mecke 4395148

Frauen

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen
Mo und Do 19-22 Uhr
Tel. 453511

Frauenkultur-Zentrum im Schanzenviertel
Bartelstr.26 Tel. 432171

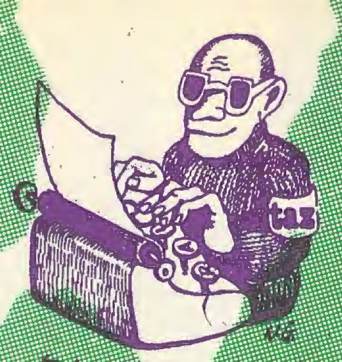
Frauenbildungszentrum
Juliusstr. 16 Tel. 4394150
Öffnungszeiten Büro, Archiv u. Bibliothek
Mo 18-21 Uhr, Mi 11-17 Uhr
Sa 11-14 Uhr

VHS-Gesprächskreis für Frauen im Schanzenviertel
c/o Elke Barbian 310609
Do 20.10. 17 Uhr
Stadtteilbüro Margarethenstraße

Frauenkneipe
Stresemannstr. 60
Tel. 436377

Zeitung

Initiative Stadtteilzeitung "Schanzenleben"
Bellealliancestr. 36a
Tel. 4398896
Redaktionssitzung jeden Mittwoch ab 19 Uhr



Schwule

Homosexuelle Aktion Hamburg
Fr 20 Uhr Oelkersallee 5
Tel. 434647

Schwusel c/o Tuc Tuc
Tel. 434647 Do 19-21 Uhr
Oelkersallee 5

Frieden...

Friedensinitiative Schanzenviertel
c/o Hans-Peter Rudl
Vereinsstr. 36 Tel.433698
Do 20 Uhr in der Margarethenkneipe

Ini gegen Computer u. Überwachungsstaat
Di 20 Uhr Kinderzentrum
Bartelsstr. 7

Ini gegen Überwachungsstaat u. Verkabelung
Mo 20 Uhr Kinderhaus
Heinrichstr. 14a

Ini zur öffentlichen Polizeikontrolle
Mi 20 Uhr vierzehntägig
Bartelsstr. 30

Parteien

DKP Schanzenviertel
c/o Jürgen Schneider
Schulterblatt 129
Tel. 4395700

GAL-Stadtteilgruppe-Schanzenviertel
Mo 19 Uhr
Bellealliancestr. 36

SPD Eimsbüttel Süd
Weidenallee 57
Fr 1630-1800 Uhr
Verkauf von Nicaragua-Kaffee zum Einkaufspreis

KPD-Eimsbüttel
c/o Thälmann-Buchhandlun
Margaretenstr. 58
Tel. 4300709

KULTUR

Wandmal-Gruppe Bauspielplatz Altonaerstr.
c/o Lou Tel. 436486
Plakatgruppe Eifflerstr.
tägl. in den Räumen der Freien Kunstschule

Kulturverein Schanzenviertel
Kulturkneipe Margarethen
Tel. 435711

Literaturpost
Lindenallee 40
Tel. 435926

Verband Hamburger Erwachsenenbildung
Fruchtallee 7 Tel. 43928

AUSLÄNDER

Verein der Demokraten aus der Türkei e.V. (DIDF)
Langenfelder Str. 16 HH 5
Tel. 4390928 (abends)

Büro für Ausländerberatung (Türk Danis)
Vereinsstr. 30
Tel. 4392234

Arbeiterverein Kurdistan e.V.
Vereinsstr. 48 HH 6
437793 (Mi abends)